

# KLEINE ILLUSTRIERTE CHRONIK DES ARBEITSKREISES

Von Monika Clalüna



*Der AkDaF wird 30 Jahre alt. Solche Anlässe sind immer eine Gelegenheit, zurückzublicken und aufzuschreiben, wie alles begann ... und wie sich alles entwickelt hat. Für die folgende kleine Chronik habe ich versucht, für jedes Jahr einen bestimmten Schwerpunkt zu finden und diesen über die Jahre zu verfolgen – kleine Rück- und Vorausblicke sind dabei unvermeidlich. Nicht in jedem Jahr gab es einen solchen Schwerpunkt, aber in allen Jahren organisierte der Vorstand eine Jahrestagung, gab zwei oder drei Rundbriefe heraus und hielt Kontakt zu den Mitgliedern und den Arbeits- oder Regionalgruppen. Das war und ist eine grosse Leistung!*

*Ich war während all diesen 30 Jahren mit dem AkDaF mehr oder weniger eng verbunden. Eine Erzählung aus meiner Sicht kann darum nicht objektiv sein; schon meine Auswahl der Ereignisse und der Themen enthält eine Wertung und die Gewichtung geschieht ganz aus meiner Sicht. Fakten und Zahlen sollten stimmen, für eventuelle Ungenauigkeiten oder gar Fehler bin ich alleine verantwortlich.*

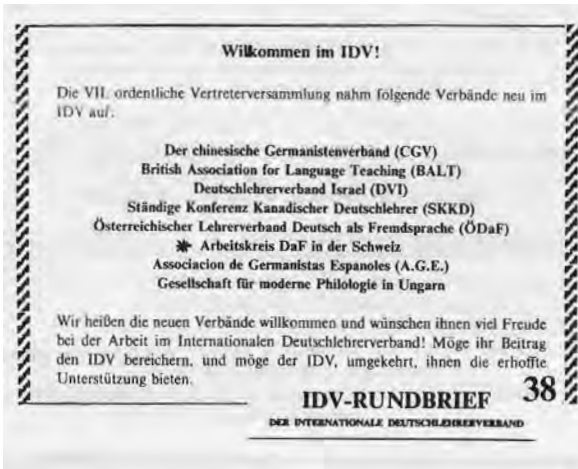
*Monika Clalüna (Gründungspräsidentin und erstes Mitglied des AkDaF)*

## 1985

Angefangen hat es ja eigentlich schon 1985, als sich einige engagierte DaF-Lehrerinnen und -Lehrer Gedanken über eine Vereinsgründung machten ... Die Zeit war wohl reif: Das Fach «Deutsch als Fremdsprache» – von Deutsch als Zweitsprache hat man damals eigentlich noch nicht gesprochen – war vor allem im Ausland schon sehr etabliert, mit Lehrstühlen an vielen Universitäten und Überlegungen zu Didaktik und Methodik. Auch in der Schweiz gab es praktisch überall und in unterschiedlichen Institutionen Sprachkurse «Deutsch für Ausländer». Die Gründergruppe damals setzte sich vor allem aus Leuten aus der Erwachsenenbildung zusammen, die im damals schon existierenden DaF-Verband SPASRI (Société des Professeurs d'Allemand en Suisse Romande et Italienne) keinen Platz fanden.

## 1986

Im Januar 1986 fand die Gründungsversammlung in Bern, in der Casa d'Italia statt. Die Statuten waren bereinigt, der erste Vorstand gewählt und der neue «Arbeitskreis DaF» hatte bereits sieben Mitglieder! Das Jahr 1986 war dann gefüllt mit den Aufbauaufgaben: Die Schwerpunkte mussten genauer definiert, Mitglieder geworben und die Arbeitsweise besprochen werden. Und es musste ein Logo entworfen werden. Der Schriftzug, den wir auch heute noch haben, zeigt die schwungvolle Handschrift



eines Gründungsmitglieds. 1986 sind bereits zwei Rundbriefe erschienen, sie waren das wichtigste Kommunikationsmittel in einer Welt ohne Internet. Für den Druck musste allerdings ein engagiertes Mitglied einen Kredit geben, da die Kasse noch leer war.

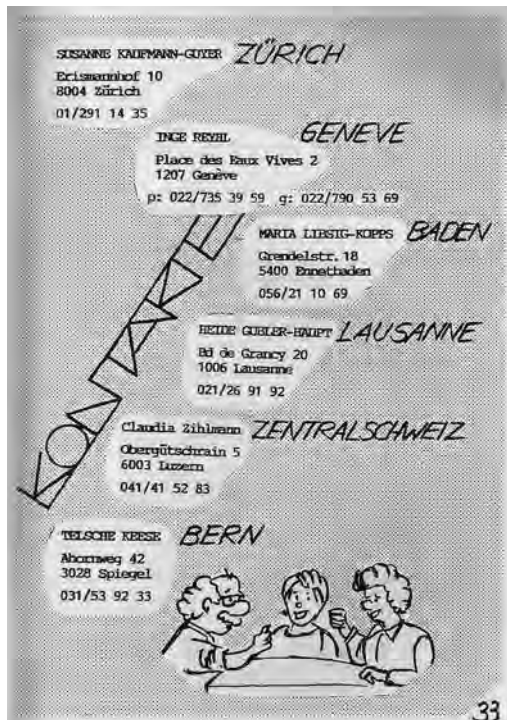
An der Internationalen Deutschlehrertagung 1986 in Bern wurde der AkDaF in den IDV (Internationaler Deutschlehrerverband) aufgenommen; die internationale Vernetzung gehört zu den Grundprinzipien des AkDaF.

1987

fand in Zürich die erste Jahrestagung statt. Gekommen waren bereits 69 Interessierte und die Tagung konnte mit einem Gewinn von Fr. 152.70 (!) abschliessen, was die Motivation für weitere Veranstaltungen bedeutend erhöhte.

Die Aktivitäten des AkDaF beruhten zu dieser Zeit – ausser den jährlichen Tagungen – sehr stark auf den Aktivitäten in verschiedenen Regionalgruppen, die jeweils eigene Veranstaltungen organisierten und sich nach den Bedürfnissen der Gruppe gestalteten. Das ging vom regelmässigen informellen Treffen – «Stammtisch» – und Erfahrungsaustausch zu bestimmten fachlichen Themen bis zu Workshops

mit eingeladenen Referentinnen und Referenten. Das verlangte ein hohes Engagement von den Leiterinnen in Baden, Basel, Bern, Chur, Genf, Lausanne, Luzern, St. Gallen und Zürich. Besonders aktiv waren in den Anfangsjahren die Regionalgruppen in Lausanne und Zürich. Später ging die Bedeutung der Regionalgruppen zurück, das Bedürfnis nach direktem Austausch und der Begegnung mit Kolleginnen und Kollegen stand später offenbar nicht mehr so stark im Vordergrund.



1988

fand die zweite Jahrestagung in Lutry statt. Trotz der relativ weiten Anreise aus der deutschen Schweiz nahmen rund 80 Personen teil und es musste sogar eine Warteliste für die Workshops geführt werden. Der AkDaF bietet weitere Dienstleistungen an: eine Ausleihbibliothek mit Fachliteratur («man muss ja nicht jedes Buch selber kaufen ...») und ein «Grammatik-Telefon» für knifflige Fragen.

Im Dezember 1988 gründeten die Lektorinnen und Lektoren an Hochschulen einen eigenen Verein der Lehrenden für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache an Hochschulen in der Schweiz (ledafids). Zu unterschiedlich seien die Bedürfnisse, zu unterschiedlich die Zielgruppen. Obwohl viele Mitglieder des neuen Vereins auch im AkDaF bleiben und der gute Wille zur Zusammenarbeit von beiden Seiten immer wieder betont wird, entsteht damit doch eine zusätzliche Bruchlinie in der ohnehin schon sehr fragmentierten DaF-Szene in der Schweiz.

1989

erscheint bereits der 10. Rundbrief und obwohl er von verschiedenen Macherinnen verfasst wurde, hatte er damit eine Struktur gefunden. Neben den üblichen Vereinsnachrichten: Mutationen im Vorstand, Berichte aus den Veranstaltungen und den Regionalgruppen, enthielt er einen Veranstaltungskalender und Rezensionen und Tipps zur Fachliteratur. Einen Schwerpunkt bildeten aber immer die Beiträge aus dem Unterrichtsalltag für den Unterrichtsalltag: z. B. zum Grammatikunterricht *Die Ehe des Herrn Konjunktiv (RB 8)*, zur Arbeit mit Texten *Die Frau mit der Gitarre (RB 9)* oder zu Spielen *Haben Sie Skrupel (RB 9)*.

Alles wurde sehr handwerklich gemacht: die Seiten nach Bedarf verkleinert und zusammengeklebt, Illustrationen aus Büchern und Zeitungen kopiert und niemand störte sich an den unterschiedlichen Schrifttypen oder gar der Handschrift. Manches kann man nicht einmal gut lesen ... Das änderte sich erst mit dem Einzug der Computer und der Möglichkeit, die Texte einheitlich zu formatieren. Die Beiträge sind aber häufig immer noch sehr lesenswert und sie greifen Themen auf, die den Unterricht in der Schweiz bis heute begleiten. So gab es bereits im Rundbrief Nr. 4 einen Beitrag zum Deutsch lernen unter den Bedingungen der Diglossie.

Vorstandssitzung:  
Maria Libsig,  
Marilu Plettenberg,  
Dietlinde Semmler,  
Monika Clalüna



1990

Wir wagen uns zusammen mit den beiden anderen DaF-Verbänden (ledafids und SPASRI) an eine dreitägige Tagung zum Thema Verstehen im Deutschunterricht an der Universität Lausanne. Es wird tatsächlich eine «Grosstagung» mit einigen Plenarvorträgen, etwa 40 Workshops und verschiedenen Informationsständen. Mehr als 200 Kolleginnen und Kollegen nehmen teil, dabei treffen Personen aus

## VERSTEHEN IM DEUTSCHUNTERRICHT

Didaktik des Lese- und Hörverstehens  
im Fach Deutsch als Fremdsprache



Universität Lausanne: 27. - 29. September 1990

SPASRI (Société des Professeurs d'allemand en Suisse Romande et Italienne)

Arbeitskreis Deutsch als Fremdsprache in der Schweiz

LEDAFIDS (Verein der Lektorinnen Deutsch als Fremdsprache in der Schweiz)

den unterschiedlichsten Arbeitsbereichen zusammen: Sekundarlehrpersonen aus der welschen Schweiz und Kursleiterinnen aus der Erwachsenenbildung, Leute aus den Hochschulen und Lehrerinnen aus den Integrationskursen in der deutschen Schweiz, und – ganz wichtig – Kolleginnen und Kollegen aus wirklich allen Sprachregionen der Schweiz. Diese Vielfalt haben wir – ausser an der IDT 2001 in Luzern – nachher nicht mehr zusammengebracht. Leider. Die Akten der Tagung kann man noch nachlesen [CILA Bulletin Nr. 53: [www.doc.rero.ch/record/11876](http://www.doc.rero.ch/record/11876)].

1992

Der Zusammenarbeit von drei engagierten Zürcher Mitgliedern verdanken wir zwei thematische Rundbriefe, die auch heute noch lesenswert sind: den Rundbrief Nr. 18 zum Hörverstehen und den Rundbrief Nr. 22 zum Grammatikunterricht. Auch später gibt es immer wieder solche thematischen Rundbriefe (z. B. zur Alphabetisierung Nr. 35, berufsbezogener Deutschunterricht Nr. 37). Im Allgemeinen enthalten die Rundbriefe aber viel «Pfannenfertiges»: Spiele, Einsatz des Hellraum-Projektors (!), Arbeit mit «Modernen Sagen». Das widerspiegelt die Situation der damaligen Kursleiterinnen und Kursleiter, die oft «Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger» waren und immer dringend nach sofort einsetzbarem Material suchten. Erst nachdem sich die Aus- und Weiterbildungssituation besonders nach der Jahrtausendwende gebessert hatte, wurde dieses Bedürfnis weniger stark und vom Wunsch nach grundlegenden Konzepten abgelöst. Der Rundbrief trug dieser Entwicklung Rechnung.

## 1994

Gleich nach unserer Aufnahme in den IDV wurden wir auch international gefragt. Schon 1987 und 1989 konnte eine AkDaF-Vertreterin an den internationalen Lehrbuchautorensymposien des IDV in der DDR teilnehmen und diese wird 1991 auch Mitglied in der ABCD-Gruppe<sup>1</sup>, die 1990 wegweisende Thesen zur Landeskunde veröffentlicht hat (Rundbrief Nr. 14). 1992 übernimmt Österreich in der Fortführung der Tradition aus der DDR die Organisation eines Landeskunde-Symposiums in Linz, an dem erstmals viele Kolleginnen und Kollegen aus den mittel- und osteuropäischen Staaten teilnehmen. 1994 waren die Schweizer Verbände an der Reihe. Ende August kommen über 40 «Landeskunde-SpezialistInnen» aus 25 Ländern nach Münchenwiler bei Bern. Im Zentrum der Diskussionen stand zwar die Vermittlung von Landeskunde am Beispiel der Schweiz und es wurde eine bessere und vor allem realitätsnähere Berücksichtigung der Schweizer Landeskunde in den internationalen Lehrbüchern gefordert. Die Umgebung von Münchenwiler zeigte sich aber allen Klischees über die Schweiz gewachsen: Die Landschaft war wunderschön und die Kühe trugen Hörner und Glocken ...

## 1995

Seit 1995 ist die Schweiz mit einer Expertin oder einem Experten im Vorstand des Internationalen Deutschlehrerverbands vertreten, AkDaF und Iledafids wechseln sich in dieser Aufgabe ab. Schon bei der Gründung des IDV spielten Personen aus der Schweiz eine wichtige Rolle, die Statuten sind nach wie vor stark vom Schweizerischen Vereinsrecht geprägt. Die Schweizer Expertin und Experten spielen eine wichtige Rolle bei der Organisation der DACHL-Seminare und in der Organisation der IDT 2001 und 2017 in der Schweiz. Aber während die Expertinnen und Experten aus Deutschland und Österreich im IDV auf staatliche oder staatlich mandatierte Institutionen zählen können, sind die Vertreterinnen und Vertreter aus der Schweiz meist darauf angewiesen, für ihre Projekte jeweils punktuell finanzielle und institutionelle Unterstützung zu finden. In der Schweiz, die keine internationale Kulturarbeit über die deutsche Sprache kennt, ist dies meist harte Arbeit und leider nicht immer von Erfolg gekrönt.



<sup>1</sup> In der ABCD-Gruppe waren ursprünglich Personen aus den damals vier «deutschsprachigen Ländern» vertreten: Österreich (A), Bundesrepublik Deutschland (B), Schweiz (C), Deutsche Demokratische Republik (D). Sie wurde nach der «Wiedervereinigung» zur DACH-Gruppe. Siehe auch [www.akdaf.ch/html/rundbrief/rbpdfs/62\\_leseprobe1.pdf](http://www.akdaf.ch/html/rundbrief/rbpdfs/62_leseprobe1.pdf)



1996

kann der AkDaF sein 10-jähriges Jubiläum feiern. An der Jahrestagung in Seelisberg nimmt der IDV-Vorstand teil und der damalige Präsident Gerard Westhoff hält den Eingangsvortrag zum Thema «Lernstrategien».

Pünktlich zum Jubiläum kann nach längeren Vorarbeiten auch das breit abgestützte «Berufsleitbild DaF/DaZ» veröffentlicht werden. Es beschreibt die verschiedenen Kompetenzen, über die eine DaF- oder DaZ-Lehrperson verfügen sollte. Das Leitbild wird nicht nur – bis heute – zu einer Grundlage für die Weiterbildungsaktivitäten des AkDaF, sondern findet auch internationale Beachtung ([www.akdaf.ch](http://www.akdaf.ch) > Über uns > Berufsleitbild DaF/DaZ).



1997

Das Jahr 1997 ist ein schwieriges Jahr für den AkDaF. Im Vorstand sind nur noch drei Engagierte übrig, die Mitgliederzahlen stagnieren, die Kasse verzeichnet ein Defizit; aber schon 1998 ist dieses Tief überwunden. Zur Tagung in Neuchâtel kommen rund 80 Personen und die Finanzen sind wieder stabil.

Ebenfalls 1997 findet die XI. Internationale Deutschlehrertagung statt, ausnahmsweise nicht in einem deutschsprachigen Land, sondern in Amsterdam, der Heimat des damaligen IDV-Präsidenten. Hier organisiert der AkDaF zum ersten Mal ein «Fenster Schweiz», das bald zur Tradition an den IDTs werden soll. Und mutigerweise bewirbt sich der AkDaF zusammen mit ledafids um die Ausrichtung der XII. IDT in Luzern.

1998

werden die ersten «Zugänge» erarbeitet. Sie sollen vor allem dem Wunsch ausländischer Kolleginnen und Kollegen entgegenkommen, die nach dem D-A-CH-Prinzip unterrichten wollen und dabei einen grossen Mangel an Materialien aus der Schweiz festgestellt haben. Die «Zugänge» bieten eine Sammlung von Adressen und Angaben zu Lernmaterialien aus der Schweiz und über die Schweiz, ausgewählt von DaF-Praktikerinnen und -Praktikern für DaF-Lehrerinnen und -Lehrer. Die Broschüre wird seither jeweils zu den IDTs (2001, 2005, 2009 und 2013) aktualisiert und die aktuelle Version steht auch online als .pdf zur Verfügung ([http://www.akdaf.ch/html/downloads/Zugaenge\\_2013\\_def\\_x1a.pdf](http://www.akdaf.ch/html/downloads/Zugaenge_2013_def_x1a.pdf)).





Bellinzona GV:  
V.l.n.r.  
Monika Clalüna,  
Edith Soldati,  
Susanne Büchler

Abends:  
Der Abstieg von der Burg  
mit Fackeln

## 1999

findet die Jahrestagung zum ersten (und leider auch zum einzigen) Mal in der italienischsprachigen Schweiz, in Bellinzona, statt. Der AkDaF hat zwar seit seiner Gründung den Anspruch, alle Sprachregionen zu vertreten, der Schwerpunkt hat sich aber im Lauf seiner Geschichte nach und nach in die deutschsprachige Schweiz verlegt, besonders nach der stärkeren fachlichen und methodischen Auseinanderentwicklung von DaF und DaZ. Während sich auch in der Schweiz immer stärker eine spezifische DaZ-Didaktik im Bereich der Integration etabliert, bleibt DaF in der Schweiz vor allem eine Domäne der Regelschulen. Die Schwerpunktverschiebung lässt sich an den Durchführungsorten der Jahrestagungen ablesen: Nach Neuchâtel (1998) und Bellinzona (1999) fand nur noch 2002 in Zuz und 2011 in Biel/Bienne eine Tagung ausserhalb des deutschsprachigen Raums statt. Allerdings versuchen die «Gesamtschweizerischen Tagungen» in Bern (seit 2006), diese Tendenz etwas auszugleichen.

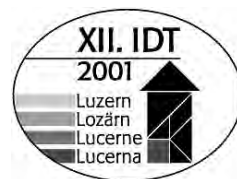
## 2000

Das Jahr 2000 ist ein Jahr der inneren Konsolidierung. Der AkDaF ist im Internetzeitalter angekommen und bekommt seine erste Webseite. Sie soll als «schnelles Medium» die Aufgaben übernehmen, die der Rundbrief nur bedingt erfüllen kann: kurzfristige Information, Aktuelles. Auch das Vereinsgeschehen soll vermehrt auf der Webseite abgebildet werden, der Rundbrief – ab 2000 erscheinen nur noch zwei Rundbriefe jährlich – soll sich vermehrt auf fachliche und methodische Themen konzentrieren und längerfristig gültige Artikel abdrucken. Auch die Mitgliederverwaltung und die Buchhaltung werden elektronisch aufgerüstet: Ein neues Buchhaltungsprogramm, gekoppelt mit der Adressendatei, bringt mehr Sicherheit und erleichtert die Administration.



2001

treffen sich rund 1'800 Kolleginnen und Kollegen aus der ganzen Welt in Luzern zur XII. Internationalen Tagung für Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer. Es ist ein sehr grosses Engagement sehr vieler Kolleginnen und Kollegen aus der Schweiz nötig (natürlich mit Unterstützung besonders aus Deutschland und Österreich), einen so grossen Anlass in der Schweiz zu planen und zu organisieren. Die mehrjährige Arbeit des Vorbereitungskomitees, das auch den Anspruch hatte, eine neue Tagungsdiagnostik zu realisieren, zahlt sich aus: Die Tagung wird ein grosser Erfolg, an dem auch das vielfältige und multimediale Kulturprogramm von Pro Helvetia einen grossen Anteil hatte. Die IDT 2001 stand unter dem Motto: «Mehr Sprache – mehrsprachig – mit Deutsch» und sie positionierte damit das Fach DaF/DaZ in einen mehrsprachigen Kontext, wie er in der Schweiz gegeben ist. In der abschliessenden Resolution wurden die daraus folgenden Konsequenzen und Forderungen formuliert ([http://www.akdaf.ch/pdf/sprachpolitische\\_resolution.pdf](http://www.akdaf.ch/pdf/sprachpolitische_resolution.pdf)).



Eine Preisträgerin mit  
Gerard Westhoff,  
Präsident IDV,  
Edith Soldati,  
Präsidentin AkDaF  
und Monika Clalüna,  
Generalsekretärin  
IDT 2001



Im Rahmen des Fensters an der XII. IDT hatte der AkDaF einen internationalen Wettbewerb lanciert, ebenfalls zum Thema Mehrsprachigkeit: «Ich und meine Sprache(n)». Über 800 Einsendungen aus 40 Ländern – Kollagen, Puppenhäuser, Gedichte, Bücher, Objekte, Musik- und Videokassetten, Wandteppiche, Poster und sogar Weltkugeln kamen zusammen und die Jury hatte die Qual der Wahl.

## 2002

Der AkDaF nützt die (späte) Erkenntnis in Bundesrat und Parlament, dass die stärkere Integration von Ausländerinnen und Ausländern gefördert werden muss. Sehr erfahrene DaFlerinnen aus dem Verband entwickelten einen modularen Lehrgang zur Ausbildung von Kursleiterinnen und Kursleitern in der Integration, der sowohl methodisch/didaktische wie auch erwachsenenbildnerische Grundlagen vermitteln sollte und in dem ebenfalls interkulturelle und Migrationsfragen im Zentrum standen. Die Entwicklung und die ersten Pilotkurse – sie beginnen Ende 2003 – wurden durch eine Finanzierung der damaligen Eidgenössischen Ausländerkommission (EKA) ermöglicht. Ab 2005 schafften die Lehrgänge problemlos den Sprung in eine Organisation ohne Subventionierung und sie erhalten die SVEB-Zertifizierung. Die Lehrgänge «IDIconTOTO» sind auch jetzt noch ein sehr wichtiges und sehr erfolgreiches Projekt des AkDaF, sie sind inzwischen auch von fide (BFM: Deutsch in der Schweiz – lernen, lehren, beurteilen) anerkannt. Der modulare Aufbau wurde weiter differenziert und den Bedürfnissen der Teilnehmenden angepasst. Jedes Jahr durchlaufen etwa 30–40 Kursleitende das Programm.

Eine Teilnehmergruppe  
IDIconTOTO 2005  
mit Kursleiterin Rosa-Maria  
Rizzo (rechts im Bild)



## 2003

wurde auch der Bereich «Weiterbildung» im AkDaF neu organisiert. Da es immer schwieriger wurde, für die Regionalgruppen Leiterinnen zu finden und in den Regionen immer weniger Leute mobilisiert werden konnten, wurde erstmals durch den Vorstand selbst ein Weiterbildungsprogramm zusammengestellt. Es umfasste – auf das Jahr verteilt – sieben eintägige Veranstaltungen in verschiedenen Regionen der Schweiz. Seither erscheint jedes Jahr das AkDaF-Weiterbildungsprogramm mit meist eintägigen Workshops zu verschiedenen Aspekten im Unterricht. Im Jahr 2007 wurde das Programm um eine «literarische Wanderung» erweitert, eine Veranstaltung, die nicht einem direkten fachlichen Nutzen dient, sondern die den Teilnehmenden neue Impulse und Erlebnisse vermitteln soll. Unter kundiger Führung wurden so Landschaften erkundet, die Autorinnen und Autoren in der Schweiz – von Hermann Hesse bis Johanna Spyri – geprägt haben.



## 2004

erscheint bereits der 50. Rundbrief. Zu diesem Anlass erhielt er ein ganz neues «Kleid», er sollte ab jetzt mit einer wiedererkennbaren Titelseite erscheinen und einem neuen Format. Die Zeit der zusammengeklebten Rundbriefe war damit endgültig vorbei, vorbei auch die Zeit der unterschiedlichsten Titelbilder in verschiedenen Farben und mit (oder ohne) künstlerischem Anspruch ... Das neue Konzept sah auch inhaltliche Änderungen vor: Jeder Rundbrief steht nun unter einem Thema, zu dem Grundsatzartikel und Erfahrungen aus der Praxis vereint werden. Die Redaktion ist seither besonders gefordert, zu den jeweiligen Themen die richtigen Spezialistinnen und Spezialisten zu finden und ihnen gute Artikel abzurufen – nicht immer eine leichte Aufgabe.

## 2005

war wieder einmal ein schwieriges Jahr. Überraschende Rücktritte aus dem Vorstand bewirkten, dass der Vorstand an der GV nicht nur keine Präsidentin hatte, sondern auch keine Rechnung und kein Budget präsentieren konnte. Aber auch hier erholte sich der Verband schnell.

Besser laufen in diesem Jahr die internationalen Aktivitäten: Das «Fenster Schweiz» an der IDT in Graz präsentiert neben der Ausstellung zu den Schweizer Institutionen und den Informationsmaterialien auch Beiträge im Kulturprogramm, eine Lesung und einen Kinofilm. In einem kleinen Wettbewerb sollten die internationalen Kolleginnen und Kollegen eine



Erklärung für die Bedeutung des schönen Schweizer Wortes «werweissen» finden. Sehr viele nahmen daran teil. Mein Favorit: In diesem Wort steckt eine Antwort auf die Frage: Was ist der Sinn des Lebens? (Teilnehmer aus Tschechien)

2006

realisierten AkDaF und ledafids ein ambitioniertes gemeinsames Projekt: In Bern findet die «Erste Gesamtschweizerische Tagung für Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer statt». Thema ist «Deutsch im Gespräch. Sprechen im DaF/DaZ-Unterricht. Sprechen über DaF/DaZ in der Schweiz». Zu den wichtigen Zielen der «Berner Tagungen» gehört schon damals ein dauerndes Nachdenken über die Verbindung von Theorie und Praxis im DaF-/DaZ-Unterricht. So sollen neue Konzepte und Forschungsergebnisse eingebracht werden, in Workshops ihre Praxistauglichkeit gezeigt werden. Zu den Prinzipien gehört auch, mit Hilfe von internationalen Referentinnen und Referenten einen «Blick über den <Gartenhag> zu werfen», der für die kleine Schweizer DaF-/DaZ-Szene wichtig ist. Die erste Tagung ist auch gleich ein voller Erfolg: es kommen 200 Teilnehmende. Seither sind die alle zwei Jahre stattfindenden «Berner Tagungen» (2008, 2010, 2012, 2014 und 2016) zu einem festen Bestandteil der Aktivitäten des AkDaF geworden. Die Akten werden jeweils als Sondernummer des Rundbriefs veröffentlicht ([www.dafdaztagung.ch](http://www.dafdaztagung.ch)).



V. l. n. r.: Andrea Daase (D), Verena Plutzar (A), Franziska Kjellström (CH), Claudio Nodari (CH), Monika Clalüna (CH)

2007

Im Jahr 2007 beherbergt der AkDaF in Zürich das «Transnationale ExpertInnenforum Sprache und Integration», das sich an der IDT in Graz gebildet hatte, zu seiner dritten Sitzung. Es definiert sich als unabhängiges Gremium von Fachleuten und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im Bereich der Integration. Ziel der Gruppe ist es, in der internationalen Vernetzung breiter abgestützte Positionen zu formulieren und mehr Einfluss auf sprachpolitische Entscheide im Bereich der Integration zu gewinnen. In Zürich stand die Frage im Mittelpunkt, ob und wie Integration gemessen werden könnte. Die Expertinnen und Experten wenden sich insbesondere gegen die Meinung, Integration mit Hilfe von gängigen Standardtests messen zu wollen. Ein Thema, das sie immer wieder beschäftigen wird (<http://www.spracheundmigration.eu>).

## 2008

nahm eine trinationale Arbeitsgruppe (D-A-CH) unter der Ägide des IDV einen neuen Anlauf, die D-A-CH-Leitlinien besonders in der Landeskunde neu zu beleben und neu zu formulieren. International war der Wunsch nach einer D-A-CH-basierten Landeskunde immer stark, häufig wurden zu Verbands- und Fachtagungen von Mexiko bis Indien Referentinnen und Referenten aus allen deutschsprachigen Ländern eingeladen. In den D-A-CH-Ländern selbst fehlte es aber an einer gedanklichen und methodischen Weiterentwicklung des Fundaments, das in den 90er Jahren mit den ABCD-Thesen gelegt worden war. Die Umsetzung des aus der gemeinsamen Arbeit entstandenen DACH(L)-Prinzips ist ein zentrales Element der alle zwei Jahre stattfindenden Landeskundeseminare, die vom IDV ausgeschrieben werden. Inzwischen hat die Gruppe auch erste Produkte vorgelegt: das DACH(L)-ABC und im Jahr 2013 einen Sammelband zur DACH-Landeskunde ([www.dachl.eu](http://www.dachl.eu) und [www.akdaf.ch/html/rundbrief/rbpdfs/62\\_leseprobe1.pdf](http://www.akdaf.ch/html/rundbrief/rbpdfs/62_leseprobe1.pdf))



V. l. n. r.: Andrea Zank, Cornelia Steinmann,  
Bea Metthez und Raffaella Pepe



Liina Ojara und Franziska Bürkler  
im «Fenster Schweiz»

## 2009

Zur XIV. IDT in Jena organisieren AkDaF und ledafids wieder ein «Fenster». Da an der Tagung sehr viele neue Kolleginnen und Kollegen teilnehmen – besonders viele aus Afrika – bekommt das Fenster viel Aufmerksamkeit. Gelobt wird aber auch der Rundbrief und die Sondernummern mit den Akten der Berner Tagungen. Ein Auszug aus dem Gästebuch: «Der Rundbrief ist an unserer Universität so begehrt, dass er ständig in der Fernleihe ist und hat man ihn endlich in den Händen, dann wird er schon wieder vorbestellt. Für mich und meine Abschlussarbeit lieferten die Rundbriefe sehr gute Denkanstöße.» Wenn das kein Kompliment ist!

## 2011

Der AkDaF hat sich im Rahmen des IDV – und natürlich im Rahmen seiner Möglichkeiten – für Deutschlehrerverbände in der Welt eingesetzt, die oft unter sehr schlechten Bedingungen arbeiteten. So hat der AkDaF immer wieder den IDV-Mitgliederbeitrag für Verbände übernommen, der zwar bescheiden, aber trotzdem in manchen Ländern in Afrika oder Lateinamerika kaum erschwinglich ist. Oder es wurden Bücher und Materialien für Kuba oder Bulgarien gesammelt. Mit dem Verband in Mali ergab sich eine



Bozen 2013 v. l. n. r.:  
Mahamadou Kanté,  
Yvonne Herrmann-Teubel,  
Jeannine Meierhofer

nähere und andauernde Zusammenarbeit. So konnten z. B. Kollegen aus Mali mit der Hilfe des AkDaF die IDT in Jena und Bozen und andere Tagungen besuchen und 2015 wurde eine grössere Büchersammelaktion organisiert, dank derer nun in verschiedenen Schulen und an der Universität in Bamako auch Schweizer Literatur einen Platz gefunden hat .

[[www.akdaf.ch/html/Gottfried\\_Keller\\_Bamako\\_Tagi\\_Artikel2.pdf](http://www.akdaf.ch/html/Gottfried_Keller_Bamako_Tagi_Artikel2.pdf)]

## 2012

Seit 2012 hat der AkDaF eine offizielle Geschäftsstelle, die den AkDaF-Vorstand weitgehend von den administrativen Arbeiten entlastet und als zentrale Anlaufadresse dient. Der Verband war seit den Anfängen kontinuierlich gewachsen, schon 1996 war die «magische Zahl» von 300 Mitgliedern überschritten worden, mit den zunehmend vom Vorstand initiierten und organisierten Weiterbildungsaktivitäten haben die allgemeinen administrativen Aufgaben stark zugenommen. Es war ein weiter Weg von den getippten Adressetiketten und dem handgeschriebenen Kassenbuch ... Mit der Geschäftsstelle hat der AkDaF nun eine schnelle, zuverlässige und kompetente Anlaufstelle, die sein «Gesicht» stark prägt.



## 2013

Mit seinen verschiedenen Aktivitäten im Bereich von Aus- und Weiterbildung muss sich der AkDaF dem «Weiterbildungsmarkt» in der Schweiz stellen. Dass dies gelingt, zeigte sich schon in der erfolgreichen Führung der IDIconTOTO-Lehrgänge. 2013 erhält der AkDaF auch die «eduQwa-Zertifizierung», die für die Qualität und die Professionalität der Veranstaltungen steht.



## 2014

Die Mitgliederstruktur des AkDaF hat sich im Laufe der Jahre gewandelt. Zunächst richtete sich der AkDaF praktisch ausschliesslich an Einzelpersonen, aber bald wurde eine Kategorie «Schulen und nicht kommerziell am Verein interessierte Institutionen» geschaffen. Damit erhoffte man sich eine breitere Streuung der Informationen und eine grössere Kontinuität bei den Kontaktpersonen. Auch jetzt noch stellen die Einzelmitglieder den weitaus grössten Anteil (2014: 425 Einzelmitglieder), der Anteil der «Schulmitglieder» hat sich 2014 allerdings auf 77 erhöht. Da sich in dieser Kategorie u. U. die Interessen der einzelnen Lehrerinnen und Lehrer und diejenigen der Institutionen oder der Institutionsleitungen nicht genau decken oder sogar widersprechen, haben die Institutionen kein höheres Stimmrecht als die Einzelmitglieder und sie können auch nicht als Institution in den Vorstand gewählt werden. Damit ist sichergestellt, dass der AkDaF nach wie vor ein Verband von Lehrerinnen und Lehrern bleibt.

## 2016

kann der AkDaF sein 30jähriges Jubiläum feiern. Der Verein, der 1986 von einer Handvoll engagierter Kolleginnen und Kollegen gegründet wurde, hat sich als zentraler Akteur in der DaF-/DaZ-Szene in der Schweiz etabliert und arbeitet mit den wichtigsten Institutionen im Bereich DaF/DaZ zusammen. Die damals formulierten Ziele der Vernetzung und der Erhöhung der fachlichen Kompetenz der Mitglieder sind nach wie vor gültig und stehen nach wie vor im Zentrum der Aktivitäten des Verbands. Was bleibt zu wünschen? Dass sich auch weiterhin so viele engagierte Frauen und Männer (ja, auch Männer!) für den Fortbestand des AkDaF einsetzen und Kontinuität und Wandel garantieren.

Sie finden auf der AkDaF-Webseite eine Liste mit allen Vorstandsmitgliedern und Jahrestagungen seit der Gründung bis heute.

**Die Autorin:**

*Monika Clalüna*, lic. phil. Historikerin. Gründungspräsidentin und erstes Mitglied des AkDaF. Viele Jahre im Vorstand aktiv, als Kassiererin, in der Mitgliederbetreuung und Präsidentin. 1995 bis 2001 Expertin Schweiz im IDV.

